

Thomas Söding

# Das Evangelium der Gottesherrschaft

---

## Die Verkündigung Jesu und die Sendung der Jünger

### 1. Jesus und Johannes der Täufer

Johannes der Täufer ist ein Gerichtsprophet. Er predigt in der Wüste am Jordan die „Taufe der Umkehr zur Vergebung der Sünder“ (Mk 1,4). Ganz Israel muss sich zu ihm auf den Weg machen, um neu über den Jordan zu gehen und im Heiligen Land zu leben. Der Weg durch die Wüste ist das äußere Zeichen der inneren Umkehr, zu der Johannes die Israeliten ruft.

Jesus ist Zeit seines Wirkens unterwegs – nicht in der Wüste, sondern in Galiläa, Judäa und Jerusalem und nicht aus Unrast, sondern auf der Suche nach den Verlorenen, um sie zu finden und zu retten (Lk 19,10). Auch Jesus verkündet das Gericht – aber um des Heiles der Gottesherrschaft willen. Der Weg, den Jesus bis in die Passion hinein geht, entspricht seinem Evangelium, dass die Gottesherrschaft nahekommt (Mk 1,15). Gott selbst ist im Kommen; deshalb kommt Jesus auf die Menschen zu.

### 2. Jesus und die Israeliten

Jesus sieht die Menschen in Israel als Hörer des Wortes. Sie sind auf das Evangelium angewiesen; sie sind aber auch fähig, es zu hören.

- Jesus spricht ihre Sprache; er zeichnet ihr Leben in den Horizont der Gottesherrschaft ein; er öffnet ihre Ohren und ihre Herzen – und nimmt auch ihre Hartherzigkeit und Schwerhörigkeit nicht von seiner Verkündigung aus.
- Die Menschen in Israel sind auf das Evangelium um ihres Heiles willen angewiesen, weil Jesus ihnen den Weg in das Reich Gottes bahnt.
- Die Menschen, denen Jesus begegnet, sind fähig, das Wort Gottes zu hören, weil sie Kinder Israels sind, auch die Sünder (Lk 19,1-10) und Besessenen (Lk 13,10-17), und Kinder ihres himmlischen Vaters, der für sie sorgt (Mt 6).

Jesus kommt als der auf die Menschen in Israel zu, der ihnen Gott unendlich nahebringt – als seinen Vater, der seine Herrschaft verwirklicht, seinen Namen heiligt, seinen Willen erfüllt und deshalb alle Menschennot verwindet (Lk 11,1-4 par.)

Deshalb ist Jesus Wirken in Israel der Kern seines universalen Heilswirkens, für das einzelne Figuren stehen: die Samariterin am Jakobsbrunnen (Joh 4), der Hauptmann von Kapharnaum (Mt 8,5-13 par. Lk 7,1-10), die Syrophönizierin (Mk 7,24-30 par.), der Besessene von Gerasa/Gadara (Mk 5,1-20) u.a.

Jesus überwältigt die Israeliten nicht mit dem Evangelium, sondern bringt es ihnen als das Wort, auf das sie im Innersten ihres Herzens immer schon gewartet haben, weil Gott ihnen diese Sehnsucht eingepflanzt hat.

- Jesus reagiert auf die messianische Hoffnung, die es in Israel lebendig war (Lk 3,15).
- Jesus weist Menschen, die ihn bitten, nicht ab, wenn sie der Hilfe bedürfen.
- Jesus entzieht sich den Fragen nach Gott nicht, sondern provoziert und beantwortet sie (Mt 11,2-6 par. Lk 7,18-23).

Jesus bestätigt nicht einfach die Erwartungen und Befürchtungen, die er auslöst, sondern konfrontiert sie kritisch mit dem Wort, das er von Gott bringt.

Jesus begibt sich in die Hände derer, denen er das Evangelium bringt.

- Er setzt auf die Gastfreundschaft der Menschen in Israel (Lk 10,5ff.)
- Er macht sich angreifbar, weil er auf jede Form von Gewalt verzichtet.
- Er redet frei und offen (Joh 18,19-23).

Die Zuwendung Jesu korrespondiert seinem Anspruch. Seine Bereitschaft, zu hören und zu teilen, ist die Kehrseite seiner Fähigkeit, zu reden und zu geben.

### 3. Jesus und seine Jünger

Jesus behält das Evangelium nicht für sich, sondern vertraut es seinen Jüngern an, damit die es anderen anvertrauen .

- Die Berufung ist Sammlung und Sendung (Mk 3,14-18).
- Die Sendung umschließt die Bevollmächtigung.
- Die Vollmacht der Gesandten ist ihre Diakonie (Mk 9,33-37 parr.)

Die Jüngerschaft hat den doppelten Sinn, die Gemeinschaft mit Jesus zu intensivieren und dafür Sorge zu tragen, dass niemand benachteiligt ist, der nicht aus dem Munde Jesu, sondern eines seiner Nachfolger das Evangelium hört (Lk 10,16 par. Mt 10,40).

Die Jünger stehen immer „hintan“, weil Jesus den Primat in der Kirche hat – als der Gottessohn und Erlöser, dem sie den Platz bereiten.

- „Wir verkünden nicht uns selbst, sondern Jesus als den Herrn, uns selbst aber als eure Knechte um Jesu willen“ (2Kor 4,5).
- Jüngerschaft soll ausstrahlen und dadurch anstecken (vgl. Mt 5-7)
- Nachfolge ist inspirierte Teilhabe am Heildienst Jesu Christi (Mt 9-10).

Die Kirche ist Jüngerschaft; als Jüngerschaft ist sie missionarisch in der Nachfolge Jesu.

Literatur:

*Thomas Söding*, Jesus und die Kirche. Was sagt das Neue Testament?, Freiburg - Basel - Wien 2007